

sagte der König: „Ihr habt nicht nötig, Euch dafür bei mir zu bedanken. Es ist meine Schuldigkeit, meinen verunglückten Untertanen wieder aufzuhelfen. Dafür bin ich da!“

2. Sorge für die Bauern.

Damals standen die Bauern noch unter dem Gutsherrn und mußten für diesen arbeiten. Auch ihre Söhne und Töchter mußten diesem als Knechte und Mägde dienen. Deshalb konnten die Bauern ihren Acker, der auch dem Gutsherrn gehörte, nicht ordentlich bestellen und gerieten in Not. Der alte Fritz änderte die Lage der Bauern. Er bestimmte: „Drei Tage in der Woche zu dienen ist billig, und dabei kann der Bauer auch bestehen. Aber wenn er alle Tage im Dienst sein soll, so ist er nicht imstande, in seiner eigenen Wirtschaft etwas zu unternehmen und muß am Ende dabei zugrunde gehen.“

Die armen Leute nährten sich damals von Brot und Mehlsuppe. Der alte Fritz wollte ihnen billige Lebensmittel verschaffen. Deshalb befahl er, Kartoffeln anzubauen. Die Bauern aber wollten die ihnen fremde Frucht nicht anbauen. Sie mußten anfangs auch nicht, wie sie zu verwerten sei. Viele haben zuerst die grünen Früchte in der Pfanne gebraten. Dieses Gericht schmeckte freilich nicht. Der König ließ Anweisungen verteilen, wie man die Kartoffeln anbaue und recht benütze. Bald mehrte sich der Anbau. Die Kartoffeln wurden als eine gesunde Speise für reiche und arme Leute geschätzt. Von nun an konnte bei schlechter Getreideernte keine Hungerstot so allgemein und drückend um sich greifen.

Friedrich der Große wünschte auch den Anbau von Klee, Lupine, Tabak und Hopfen. Zur Förderung des Obstbaues ließ er Leute aus der Pfalz kommen. Viele siedelten sich an und lehrten den Schlesiern die Obstbaumzucht. Bauern aus den Kreisen Brieg und Ohlau wurden junge Obstbäumchen unentgeltlich gegeben.

3. Gewerbe und Handel.

Friedrich der Große suchte das Gewerbe in Schlesien zu heben. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatte sich die Leinenindustrie besonders um Landeshut und Hirschberg